

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 12 (1928)
Heft: 7-8

Artikel: Jetzt wissen wir's
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-419641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

u. w. steht, Wörter, mit denen sie nichts anfangen können. Dass man für Genève sagt Schnäf und dass dort, wo steht „Halais“, das Wallis ist und bei Vaud das Waadtland, das alles zu lehren und zu lernen macht viel mehr Mühe, als wenn die Namen gegeben werden in der Sprache des Kindes, für das die Karte bestimmt ist. Wer dann später französisch lernt oder ins französische Sprachgebiet kommt, lernt die nötigen fremden Formen dann leichter als der Sechstklässler im Gfell auf dem Sternenberg. Und das im Heimatkanton Pestalozzis!

Es ist wahr, dass bei Anwendung unseres Grundgesetzes der Herausgeber sich entscheiden muss, welche unter den noch lebendigen deutschen Namensformen er auf die Karte bringen soll, da es vielleicht doch nicht angeht, etwa Remund und Jurten (für Romont und Jorat) auf die Schulkarte zu setzen. Immerhin lehrt das waadtändische Beispiel, dass man darin nicht zu ängstlich zu sein braucht, es schrekt nicht vor Bretiege (gemeint ist Brüttelen) zurück. Und dann: solche Unbequemlichkeiten wie die Notwendigkeit der Auswahl gehören eben zu den Mühsalen dessen, der für die Schule und die Jugend arbeitet; wir müssen uns ja auch sonst entscheiden, was wir ins Schulbuch, auf die Landkarte bringen wollen oder dürfen und was nicht. Schließlich ist zu sagen: das bei uns wenig beliebte Verfahren der Doppelnamen — eine Form in grösserer, die andere in Haarschrift — ist z. B. auf den Kantonskarten der freiburgischen und der solothurnischen Schulbehörde trefflich gelöst und ließe sich wohl auch auf die Karte der ganzen Schweiz anwenden.

Doch sei dem, wie ihm wolle: weshalb verzichtet die zürcherische Schulbehörde darauf, das angestammte Sprachgut, zu dem die deutschen Ortsnamenformen gehören, der Jugend ebenso gewisserhaft zu erhalten, wie es die waadtändische Behörde mit ihrem Sprachgut in ihrer Schule tut? Und weshalb arbeitet sie sogar daran, selbst für deutsches Sprachgebiet die deutschen Namen auszurotten, so den Namen Zihl für den Grenzfluss zwischen Neuenburger und Bielersee und die Namen Pfirt und Hüninger aus der deutschen Umgebung Basels? Gelten hier die Abmachungen irgend welcher Geographenkonferenze mehr als der Erziehungsgrundzäh, dass das Lehrmittel dem Verständnis des Schülers anzupassen sei?

Jetzt wissen wir's:

Die „Basler Nachrichten“ berichten:

Zur Zonenfrage. Paris, 16. März. Ag. (Havas.) Unter dem Titel: „Das französisch-schweizerische Schiedsabkommen“ schreibt die „Information“ u. a.:

Endlich hat der französische Senat begriffen, dass wer in Genf den Schiedsgedanken vertreibt, nicht das Recht hat, ihn in Paris zu verleugnen, und dass die regionalen Interessen, so berechtigt sie an sich sein mögen, vor den Interessen der ganzen Nation zurückzutreten haben. Gutnachbarliche Beziehungen zu der Schweiz sind für Frankreich von ausschlaggebender Bedeutung. Die Schweiz hat im vergangenen Jahr für 3½ Milliarden Franken von uns gekauft. Sie steht unter unsren Räubern an fünfter Stelle. Die Schweiz ist ein Land französischer Sprache und Kultur*), und jede neue Verzögerung kann auf unsren Einfluss nur nachteilig wirken.

*) von uns gespielt

Zoologischer Garten oder Tiergarten?

Zürich soll nun also einen Tier-, nein, das denn doch nicht! sondern einen zoologischen Garten erhalten.

Zwar wurde vor drei Jahren in Zürich eine Tiergarten Gesellschaft gegründet, die sich, wie wir einem öffentlichen Aufruf der „Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich“ entnehmen, „die Verbreitung der Idee eines Zürcher Tiergartens“ zum Ziele setzt. Als dann letzten Frühling die Sache festere Gestalt annahm, bekam sie auch einen nobleren Namen, und es wurde die genannte Genossenschaft gegründet. Zwar auch sie verwandte in jenem Aufruf an die Bevölkerung ebenso häufig das bequeme, leicht verständliche deutsche Wort wie das langatmige und auch sonst unbequeme Fremdwort, ja abgesehen von den Überschriften und andern Titeln sogar häufiger, aber als wir bei der Leitung der Genossenschaft die Rückkehr zum „Tiergarten“ anregten, bekamen wir eine Menge von Gegen-„Gründen“ zu hören: Ein Tiergarten sei mehr eine Sammlung von einheimischem Wild, von Hirschen, Rehen, wie wir sie z. B. im Sihlwald haben. Auch in Deutschland nenne man tierartige Unternehmungen überall zoologische Gärten und „deutscher als die Deutschen brauchen wir nicht zu sein.“ Der fremde Name entspreche auch dem des botanischen Gartens, man wolle doch auch mehr oder weniger wissenschaftlichen Zwecken dienen. Auf die Fremden übe ein solches Unternehmen große Anziehungskraft aus; wenn aber im französischen Führer stünde Jardin des Animaux und im englischen Animals' Garden, wie es doch in getreuer Uebersetzung von Tiergarten heißen müsste, so käme kein Fremder hin. Der Volksmund, besonders der jugendliche, werde schon eine Abkürzung finden, wie in Basel „Zolli“, während sich der Ausdruck Tiergarten nicht gut abkürzen lasse. Auch wären Verwechslungen mit andern Unternehmen, der bestehen bleibenden Tiergartengesellschaft und der „Tiergarten A.-G. Seebach-Zürich“ möglich, sogar schon vorgekommen. Eine Änderung des Namens sei daher „aus rechtlichen und praktischen Sauberkeitsgründen“ gänzlich ausgeschlossen.

Bon all diesen Gründen scheint der letzte ein wenig Gewicht zu haben. Aber ist einmal der Zürcher Tiergarten eingerichtet und es sagt ein Familienvater in Zürich: „Kinder, heute gehen wir in den Tiergarten!“ — welches Kind wird da an Seebach denken? Auch kein schwachbegabtes! Die eidgenössische Post müsste ihre Aufmerksamkeit vielleicht etwas verschärfen; in der Umgangssprache wären Verwechslungen nicht zu fürchten; der Grund mutet etwas bürokratisch an. Ganz windig aber steht es mit den andern Einwänden. Warum soll ein Tiergarten nur Hirsche oder nur Rehe enthalten. Wer nennt die Sammlung im Sihlwald Tiergarten? Und wenn sie in Deutschland etwas verkehrt machen, müssen wir es durchaus nachmachen? In jenen zoologischen Gärten wie in unserm Tiergarten wird ein Affenhaus sein, aber deshalb brauchen wir die Deutschen nicht nachzuäffen. Im Gegenteil, und die vernünftigeren unter ihnen werden sich sogar noch freuen, dass man bei uns das Ding so kurz und einfach, so verständlich und volkstümlich benennt, und werden darin ein Stück schweizerischer Demokratie erblicken. Die Logik mit dem botanischen Garten ist auch nichts weniger als zwingend; weit-aus in erster Linie denkt man bei diesem Unternehmen ans Volk, aber auch die Wissenschaft wird nicht den allergeringen Nachteil empfinden, wenn man das